

**Zeitschrift:** Neue Pestalozzi Blätter : Zeitschrift für pädagogische Historiographie  
**Herausgeber:** Pestalozzianum  
**Band:** 6 (2000)  
**Heft:** 2

**Artikel:** "Ein Magazin der vornehmsten Materialien" : Sammeln und Ordnen in einer Bildencyklopädie der Aufklärungszeit  
**Autor:** Heertsen, Anke te  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-901718>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# “Ein Magazin der vornehmsten Materialien”

Sammeln und Ordnen in einer Bildencyklopädie der Aufklärungszeit

**(Red.) Die moderne deutschsprachige Pädagogik entwickelte sich im 18. Jahrhundert im Spannungsfeld von wissenschaftlicher Aufklärung und Religion. Ein hierfür besonders eindrückliches Dokument ist die 1784 erschienene Bildencyklopädie für Kinder und Jugendliche vom Theologen und Pädagogen Johann Siegmund Stoy, das die Spannung gleich zweifach zum Ausdruck bringt. Zum einen versucht das Werk, moderne wahrnehmungspsychologische Erkenntnisse mit einer religiös fundierten “Ordo”-Vorstellung der Welt zu verbinden, und zum anderen führt es die historische Ausdifferenzierung der bürgerlichen Welt auf die biblische Geschichte zurück, um den Rezipienten Vernunft und Religion zu vermitteln.**

■ Anke te Heesen

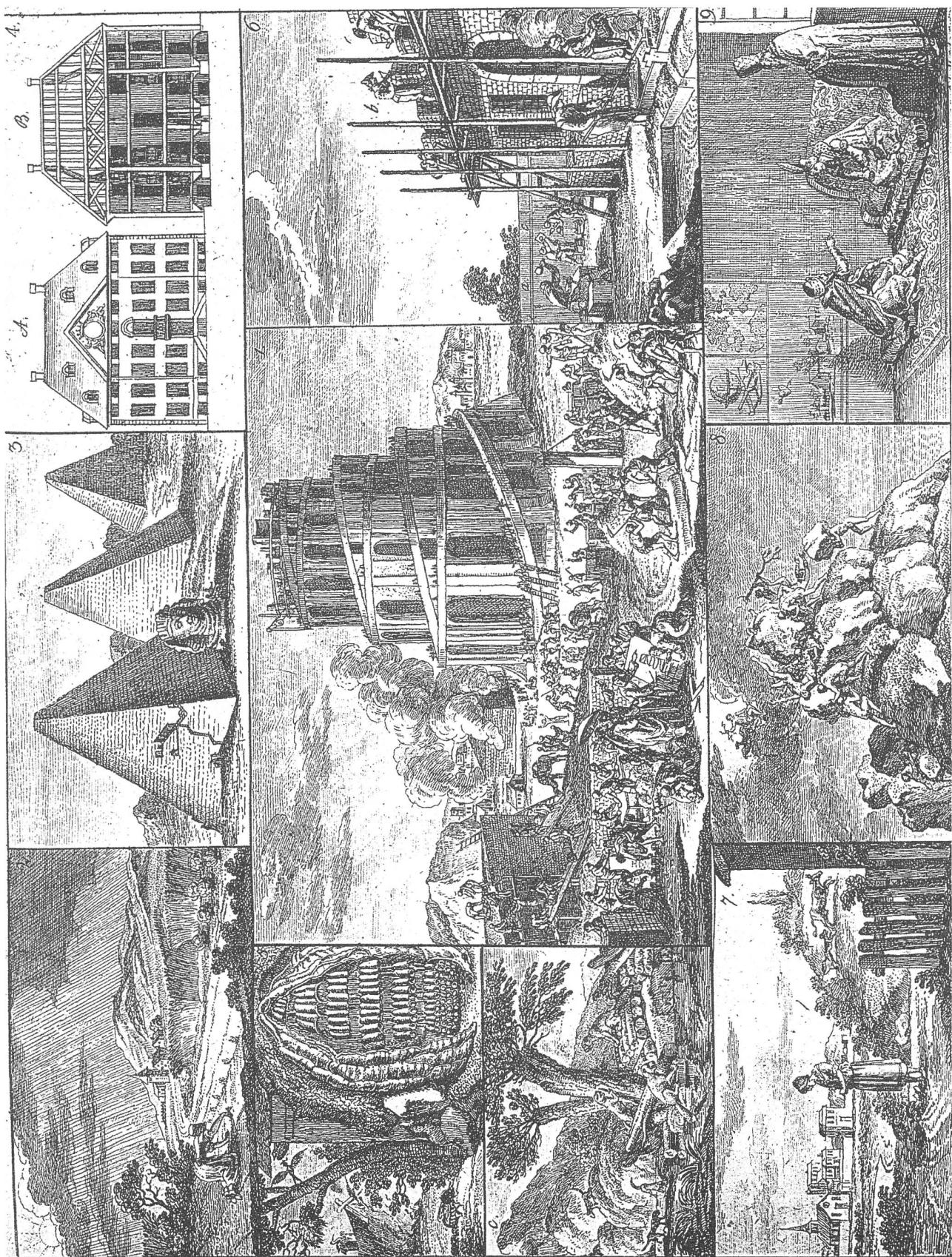
Der Theologe und Pädagoge Johann Siegmund Stoy (1745-1808) arbeitete vier Jahre an der Fertigstellung der ‘Bilder-Akademie für die Jugend’. Von 1780 bis 1784 konnten Subskribenten und Käufer in einer Buchhandlung in Nürnberg die Kupferstiche und Textseiten erwerben. Ihr vollständiger Titel lautet: ‘Bilder-Akademie für die Jugend. Abbildung und Beschreibung der vornehmsten Gegenstände der jugendlichen Aufmerksamkeit – aus der biblischen und Profangeschichte, aus dem gemeinen Leben, dem Naturreiche und den Berufsgeschäften, aus der heidnischen Götter- und Alterthums=Lehre, aus den besten Sammlungen guter Fabeln und moralischer Erzählungen – nebst einem Auszuge aus Herrn Basedows Elementarwerke.’<sup>1</sup>

Die Kinderencyklopädie bestand aus 52 Kupferstichtafeln, deren jede neun voneinander abgegrenzte Abbildungsfelder aufweist (Abb.1). Die einzelnen Felder oder Fächer sind, wie dem vollständigen Titel zu entnehmen ist, für bestimmte Themen vorgesehen, die sich jeweils auf das mittlere, das Fach der biblischen Geschichte (1) beziehen: Aus dem gemeinen Leben (2), aus alter und neuer Geschichte (3), aus Basedows Elementarwerk (4), aus der Naturlehre (5), Künste/Professionen/Berufs-

geschäfte (6), aus alten und neuen Fabelbüchern (7), aus der antiken Götterwelt (8) und aus der moralischen Erziehung und ihren Begebenheiten (9). Wird, wie auf der sechsten Tafel, in dem Fach der biblischen Geschichte der Turmbau zu Babel gezeigt, so erfolgt analog dazu in dem Fach der Künste und Professionen die Veranschaulichung des Steinmetzes, des Maurers und Tünchers. An der Herstellung der Vorzeichnungen, dem Stechen der einzelnen Kupferstichplatten, dem Druck und der Auslieferung der fertigen Blätter, sowie ihrer Korrektur, beteiligten sich neun Künstler. Der schon zu seiner Zeit berühmteste unter ihnen war Daniel N. Chodowiecki,<sup>2</sup> gefolgt von Johann R. Schellenberg, einem Schweizer Künstler, der vor allem durch seine naturwissenschaftlichen Zeichnungen und Stiche Berühmtheit erlangte.

Die beiden begleitenden Textbände wurden erst mit den letzten Einzelleierungen 1783/84 veröffentlicht. Den Kupferstichtafeln, ursprünglich in acht Einzelleierungen erschienen und heftartig zusammengefasst, waren zuvor lediglich einige Bogen an Text beigegeben, kleine Erklärungen und Hinweise zur Benutzung der Akademie, die bei Fertigstellung derselben zumeist in den ersten Textband miteingebunden werden konnten. Stoy widmete dem ersten Band zusätzlich ein längeres Kapitel mit dem Titel ‘Anweisung zum nützlichen Gebrauch der Bilder=Akademie’, in dem er den Einsatz der Akademie im Schulunterricht und im Selbststudium erläuterte.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stieg die Produktion der Kinder- und Jugendbücher in Deutschland stark an (vgl. hierzu Promies 1980, S. 766ff.). Ein reich mit Kupferstichen bebildertes Buch galt zwar immer noch als Kostbarkeit und konnte allenfalls vom Adel oder gehobenen Bürgertum erworben werden, stellte zugleich aber eine der Antworten auf die Frage nach dem geeigneten Lehrmittel für Kinder dar. Mit dem gewandelten Status des Kindes von einem aufzuziehenden zu einem erziehbaren Wesen, entstand Bedarf nach neuer, anderer Kinderliteratur. Gemäss den propagierten Zielen der Aufklärung sollten seine Vernunft, sein Verstand und seine Anschauungskraft entwickelt werden. Gefordert wurde eine weltoffene, nunmehr in erster Linie an Realien orientierte Bildung, die sich von der bisherigen Erziehung in religiösen Elementarschulen und Lateinschulen in Inhalt und Form des Lernens unterschied. Bis dahin erschien-



*Bilder-Akademie für die Jugend*  
(Johann Siegmund Stoy, 1745-1808)

ne Schul- und Lehrbücher, die sich, wie z.B. der 'Orbis Pictus' von Johann Amos Comenius, des Prinzips der bildlichen Anschauung bedienten, waren den Pädagogen ein Vorbild. Unter den veränderten Rezeptionsbedingungen wurden sie zugleich kopiert und kritisiert. In der hier vorgestellten 'Bilder-Akademie' überschnitten sich alte und neue Inhalte. Das Werk knüpfte an die bisherigen biblischen Themen und deren katechetische Formen des Auswendiglernens an, spinnt aber den Faden auch in die Richtung der aufklärerischen Bildung weiter. Seine Topoi werden mit den Gehalten der Naturwissenschaften sowie mit den zukünftigen sozialen, beruflichen und moralischen Aufgaben des Kindes verbunden.

Die Verknüpfung unterschiedlicher Inhalte stand für Stoys Bemühen, ein neues, vollständigeres, den Interessen des Kindes an einem kurzweiligen Unterricht gerechter werdendes Lehrbuch zu schaffen. Das Werk sei ein "Lehr- und Lesebuch, durch welches die Jugend, auf eine leichte und angenehme Art, richtige Kenntnisse von den meisten Gegenständen der Aufmerksamkeit, und Lust zur Erkenntniss der übrigen bekommen kann" (Stoy 1780-84, S. 10). Im Gegensatz allerdings zu den zeitgenössischen Kinderbuchautoren wählte er eine ungewöhnliche Darstellungsform der in der Schule oder im häuslichen Unterricht zu lehrenden Inhalte. Nicht die Verwendung der Kupferstiche, auch nicht die Trennung von Bild und Text zu jeweils separaten Wahrnehmungseinheiten, sondern das Nebeneinanderstellen der Bilder und ihre formale und inhaltliche Verbindung machten den besonderen Charakter dieses Projektes aus. "Das Wesentliche aber dieses Elementarwerkes, wodurch sich dasselbe von allen andern unterscheidet, ist die Verbindung und Verwandtschaft aller Vorstellungen ieder Tafel mit einer Hauptidee, welche gemeiniglich die bey ieder Tafel zum Grund gelegte biblische Geschichte darstellt. Diese Zusammenreihung, Ordnung und Verbindung der Gegenstände ist die Seele des Werks, und schaft bey dem Gebrauche desselben unsäglichen Nutzen" (Stoy 1791, S. 6). In der hier zitierten Verbindung finden sich Anklänge an die mnemotechnischen Grundlagen der Stoyischen Didaktik, sie verweist dabei aber auch auf die Praxis der im Unterricht gebrauchten Tafeln. Die inhaltliche Ebene bietet in der Benutzung der Tabulae eine Hilfestellung, bei der der Blick des Kindes von Einzelbild zu Einzelbild in geordneter Reihenfolge wandern soll. Stoy stellte sich ein spielerisches, durch die sinnliche Anschauung geprägtes Lernen vor.

Besonders bemerkenswert sind dabei die Vorstellungen und didaktischen Umsetzungen Stoys, wie Wissen zu sammeln und zu memorieren sei: "Viele tausend Sachen, Wahrheiten, Geschichten und Bemerkungen gehen in unsrer Seele nach und nach wieder verloren, weil wir nicht beyzeiten in dieselbe gewisse Behältnisse bauen, in denen man sicher aufheben und aus denen man nach Gefallen wieder

nehmen kann" (Stoy 1780-84, S. 10). Stoy verbindet die Aufnahmefähigkeit des Kindes mit einer Vorstellung von Behältnissen, in denen man sammeln kann.

Mit seiner mechanistischen Theorie der menschlichen Gehirnfunktionen hatte René Descartes eine entscheidende Grundlage für die materialistischen Gedächtnistheorien geschaffen. Eine vielbeachtete Position in der Diskussion um das menschliche Gehirn im 18. Jahrhundert nahm Charles Bonnet ein, der von der Hirnsubstanz annahm, dass sie ein Konglomerat von verschiedenen Hirnfasern sei, deren jede einzelne einem Sinneseindruck entspreche. Das Gehirn eines Kindes, anfänglich eine weiche, formbare Masse, sei zur weiteren Differenzierung auf äußere, vielfältige Sinneseindrücke angewiesen. Seine Erkenntnisfähigkeit wüchse mit den durch Eindrücke angelegten Bahnen im Gehirn. Auch wenn die These um die Bahnen nicht unkritisiert blieb, war es allgemeiner Konsens, dass das Hirn des Kindes "feuchter, gewiss also auch die Flüssigkeit der Hirnhöhlen dünner, beweglicher" (Soemmerring 1796, S. 53) sei und so in jungen Jahren mehr Eindrücke aufnehmen könne, als in einem späteren Lebensalter. In der Pädagogik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts findet man für diese neurophysiologische Auffassung das anwendungsbezogene Komplement der Zeit. Für Stoy kam die Ausbildung des Kindes durch tiefe Impressionen zu stande, die sich mit der Verbindung der Ideen formten (vgl. Stoy 1780-84, S. 6). Kupferstiche und Gemälde konnten unmittelbare Empfindungen in der Seele des Betrachters hervorrufen und waren so wesentlich wirksamer als das geschriebene oder gesprochene Wort.<sup>3</sup>

Wie aber ging das Sammeln handgreiflich vonstatten? Stoy schlug dafür vor, dass man die Bilder-Akademie "mit starkem Papiere durchschiessen lässt, auf welches man nach und nach mehrere, zu ieder Tafel schickliche Vorstellungen, Bilder oder Zeichnungen aufkleben kann" (Stoy 1780-84, S. 10). Er meinte, dabei könne man die Unterabteilungen nur noch vermehren und nur so liesse sich in der Flut der Einzelheiten "das Beste auslesen und anmerken, das Entbehrliche aber sogleich bey Seite legen" (ebd.). Denn Voraussetzung für die Sammlungen im Gehirn waren die Sammlungen, die das Kind selbst anlegte. Noch leichter aber liesse sich sammeln – so Stoy –, wenn man die Tafeln fächerweise aufschneiden lasse und die Karten mit Pappe verstärke. Die Fächeraufteilung eines solchen Kastens entsprach dann der der Bildtafeln. In diesem Kasten standen alle Karten aufrecht nebeneinander. Diese Präsentationsform sei, so Stoy, geeignet, die Bilder einer Kategorie, eines Faches miteinander zu vergleichen. Im spielenden, sammelnden Gebrauch sollte hier die Gedächtnisleistung des Kindes durch die räumliche Dimension gestützt werden.

Untersucht und kombiniert man die Tafeln und den Kasten mit der Wortwahl Stoys, so wird deutlich, aus welcher Tradition seine Idee stammte: Das Annotieren, Auslesen, Zusammenstellen und Sam-

meln des "Merkungswürdigen" lässt sich auf die Praxis des Exzepierens zurückverfolgen. Die von Stoy für Kinder vorgesehenen Tätigkeiten entsprechen einer Tradition der Wissensaufbereitung, die die sich vermehrende Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts durch geordnete Notizen und Exzerpte zu bewältigen suchte. Es entstanden die *libri excensorum*, die hier mit der Stoyschen, als Enzyklopädie bezeichneten Variante, verglichen werden können. Die polyhistorische Tradition des Exzepierens beruhte auf einer Verfügbarmachung des Wissens der gelesenen Bücher. Dazu wurden einzelne Informationsbruchstücke aus den Büchern gezogen und unter einem bestimmten Titel in das eigene Exzepptbuch eingetragen. Dies erfolgte entweder in fortlaufender, chronologischer Weise, so dass bei Abschluss eines solches Buches ein Index erstellt werden musste, oder man ordnete die zu beschreibenden Seiten des Buches bereits zu Anfang nach fachbezogenen Rubriken und trug an den entsprechenden Stellen seine Lesefrüchte ein (vgl. Meinel 1995). Auch diese Bücher konnten immer wieder mit neuen, einzuklebenden Zetteln versehen werden.

Stoy entwirft also mit seiner Bildencyklopädie eine für Kinder handhabbare Form der Wissensakkumulation und -aufbereitung. Doch das Sortieren und Sammeln von Wissensbruchstücken lässt sich nicht nur auf die gelehrt Kultur des 16. und 17. Jahrhunderts zurückführen. Stoy kompiliert sowohl inhaltlich (indem er sich aller möglichen Bücher bedient und ihren Inhalt zusammenfasst) als auch formal: Denn die materiale Ausführung der Akademie lässt sich vor allem mit dem verbinden, was das 18. Jahrhundert "Ordnung halten" nennt. Stoy lässt keine Möglichkeit aus, das Ordnen als die erstrebenswerte Tätigkeit des Kindes in den Vordergrund zu stellen. Und das Verfahren, Wissen in Kästen oder auf leeren, weissen Zetteln zu akkumulieren, verbindet er zugleich mit der Haushaltungskunst: "Legt doch ... ein ordentlicher Haushalter alles an seinen bestimmten Ort, da er es, wenn er will, wieder finden und gebrauchen kann – warum sollte diess nicht auch bey den Schäzen des Gelernten, der Wissenschaften und der Erfahrungen möglich sey?" (Stoy 1780-84, Anweisung, S. 10). Das 18. Jahrhundert ist dafür bekannt, ein Jahrhundert der Ordnung zu sein: Von den sozialen Ständen bis zu naturgeschichtlichen Taxonomien, Ordnung ist eines der zentralen Stichwörter, die in der zweiten Hälfte des Säculums zunehmend ihren Eingang in die Erziehungskunst finden. Georg Christoph Lichtenberg beschreibt es wie folgt: "Also wollte ich jungen Leuten raten, alle neue Wörter fein zu ordnen und so wie die Mineralien in ihre Klassen zu bringen, damit man sie finden kann, wenn man darnach fragt oder sie selbst gebrauchen will" (Lichtenberg 1973-75, Bd. I, S. 86). In der den Kindern und Jugendlichen anempfohlenen Tätigkeit des Sammelns und Ordnens vermögen die Pädagogen der Zeit alle notwendigen (bürgerlichen) Tugenden zu vereinen: Fleiss und Akkumulation der Werte, Ordnung und

Übersicht. In der kindlichen Tätigkeit mit dem Kasten – herausnehmen, zuordnen, wieder an den rechten Ort bringen – manifestiert sich ein Erziehungsprogramm das auf die "mannichfaltige Geschäftigkeit [des] den Staat erhaltenden Bürgers" zugeschnitten ist – wie Friedrich Gabriel Resewitz in seinem Vorwort zur Schrift 'Die Erziehung des Bürgers' von 1773 anmerkt.

Die Bilder-Akademie Stoy zielt also neben der Wissensvermehrung zugleich auf eine den bürgerlichen Tugenden entsprechenden Habitualisierung des Kindes. Dies macht sie zu einem einzigartigen "Versinnlichungsmittel" ihrer Zeit. Man kann die Akademie schwerlich allein in die entstehende Kinderliteratur der Zeit einordnen, sondern sollte auch in den Blick nehmen, dass es sich bei den Bildern und ihrer Präsentationsform zugleich um ein Objekt handelt, das – im doppelten Sinne – begriffen werden konnte. Ob Fächer des Gehirns, Zettelhaufen der Gelehrten, ordentliche Schubladen der Haushalter und Ökonomen: ihre Ideen wurden von Stoy in die papierenen und hölzernen Fächer der heute immer noch unbekannten 'Bilder-Akademie für die Jugend' umgesetzt.

- 1 Ausführlicher zur Bilder-Akademie, ihrer Entstehungs- und Vertriebsgeschichte, ihren Bildern und zu Wissenspräsentationen im 18. Jahrhundert siehe te Heesen 1997.
- 2 Daniel N. Chodowiecki wurde irrtümlich in der Sekundärliteratur meist als der Hauptzeichner der Bilder-Akademie angesehen. Tatsächlich sind viele der Stiche mit "Chodowiecki fc." (fc. = fecit = ausgeführt; del. = delineavit = gezeichnet) beschriftet, allerdings handelt es sich dabei in einigen Fällen auch um seinen weniger bekannten Bruder Gottfried Chodowiecki.
- 3 Die Einstellung zum Bild und seinen Wirkungen ist allerdings ambivalent. Viele Pädagogen sehen in ihm auch die Gefahr, dass es zuviel Phantasie oder Einbildungskraft fördere und die rationale Verstandeskraft beeinträchtige. Dennoch bleibt die wichtige Rolle des Bildes bei den Erinnerungsleistungen bestehen. Die Tradition der *ars memoriae* in diesen Diskussionen um das zu unterrichtende Bild wird hier deutlich, und es lassen sich verschiedene Verbindungen zur Bilder-Akademie ziehen; einen Einstieg in dieses Thema liefert nach wie vor Ringshausen 1976.

#### Literatur

- Heesen, Anke te: Der Weltkasten. Die Geschichte einer Bildencyklopädie aus dem 18. Jahrhundert. Göttingen 1997
- Meinel, Christoph: Enzyklopädie der Welt und Verzettelung des Wissens: Aporien der Empirie bei Joachim Jungius. In: Enzyklopädien der Frühen Neuzeit. Beiträge zu ihrer Erforschung. Tübingen 1995, S. 162-187
- Promies, Wolfgang: Kinderliteratur im späten 18. Jahrhundert. In: Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur. Bd. 3/2. München 1980
- Ringshausen, Gerhard: Von der Buchillustration zum Unterrichtsmedium. Der Weg des Bildes in die Schule dargestellt am Beispiel des Religionsunterrichtes. Weinheim 1976
- Soemmerring, Samuel T.: Über das Organ der Seele. Königsberg 1796
- Stoy, Johann S.: Bilder-Akademie für die Jugend. Nürnberg 1780-84
- Stoy, Johann S.: Weitläufige Beschreibung des Kabinettes, welches ich zur Erleichterung der Erziehung und zur Lehrreichen Beschäftigung und Belustigung der Jugend angelegt habe. Nürnberg 1791